

ZWISCHEN ANCIEN RÉGIME UND MODERNE: DIE WALLISER ADELSFAMILIE VON WERRA

◀» WILFRIED MEICHTRY ◀»

Dissertation bei Frau Prof. B. Mesmer

Ich dachte wieder an Franz von Werra. Was für ein Schicksal! Ohne gefragt zu werden, wurde er als kleines Kind ausser Landes gebracht, wurde zusammen mit seiner Schwester in die Fremde 'verkauft', wie die Leute in Leuk sagen, kam in eine süddeutsche Adelsfamilie und war nicht glücklich bei seinen Adoptiveltern. Im Alter von zehn Jahren reisst er von zu Hause aus, schlägt sich bis nach Hamburg durch, versteckt sich auf einem Schiff und kommt als blinder Passagier bis nach New Orleans.

Im 2. Weltkrieg wird er als Jagdflieger der deutschen Luftwaffe über England abgeschossen, kommt in Kriegsgefangenschaft und versucht drei Mal aus den Gefangenenlagern auszubrechen. Die ersten beiden Versuche in England misslingen. Auf dem Gefangenentransport in ein kanadisches Lager springt er aus einem fahrenden Zug und rettet sich über den St. Lorenzstrom in die damals noch neutralen USA, wo er fürs erste politisches Asyl erhält.

Die Porträts aus dieser Zeit zeigen ihn strahlend, verschlagen lächelnd und man hat den Eindruck als würde er sich über seine Streiche köstlich amüsieren. Sein Draufgängertum, sein spitzbübischer Humor und sein Abenteuerdrang – die Wirklichkeit genügte ihm nie – machten aus Franz von Werra eine Mischung von Held und Schelm. Selbst die Engländer waren beeindruckt. Sie haben Franz von Werra ein Buch und einen Film gewidmet.

Im Gegensatz zu der von Hitler verbreiteten Meldung verlor Franz von Werra sein Leben nicht an der russischen Front, sondern im besetzten

Holland. Auf einem alltäglichen Beobachtungsflug entlang der Küste stürzte er am 25. Oktober 1941 mit Motorenschaden in die Nordsee ab. Franz ertrank mitsamt seiner Maschine, er, der sich, wie es scheint, so sehr gewünscht hatte, eines Tages ins Wallis zurückzukehren und seine wirkliche Familie kennenzulernen. »

Corinna Bille in der «Tribune de Lausanne» (1960)

1. Die Walliser Baronsfamilie von Werra – Aufstieg und Niedergang

Der aus einer angesehenen, aber verarmten alten Walliser Familie stammende Ferdinand von Werra (1770-1824) verdankte seinen Aufstieg einer Heirat und einer grossen Erbschaft in Wien. Seine guten Beziehungen nach Österreich brachten ihm 1806 den Freiherrentitel ein, worauf er sich in Leuk zwei stattliche Herrenhäuser erbauen liess und bis zu seinem Tod zu den reichsten Männern im Wallis gehörte. Hundert Jahre später war das grosse, vorwiegend aus Grundbesitz bestehende Vermögen der Familie aufgebraucht. Die im Wallis verspätet einsetzende Industrialisierung und zunehmende Monetarisierung der Sozialbeziehungen führte dazu, dass sich der auf Autarkiewirtschaft und Prestige ausgerichtete Landwirtschaftsbetrieb von Baron Leo II. – in seinem Habitus noch ganz Seigneur und an der vorindustriell-ständischen Gesellschaftsordnung orientiert – als nicht ertragreich genug erwies. Trotz verschiedener Versuche des Barons, sich als industrieller Unternehmer und Erfinder (20 Patente) an die neue Zeit anzupassen, zwang ihn die fehlende Liquidität zu einer immer mehr ausufernden Kreditaufnahme, was zu einem Konflikt mit seinen nahen Verwandten führte. Das 1910 gegen ihn eingeleitete Konkursverfahren, gegen das er sich über zwanzig Jahre mit allen rechtlichen Mitteln (40 Urteile) zur Wehr setzte, führte zur vollständigen Verarmung seiner siebenköpfigen Familie.

Offenes Wort an das Hohe Kantonsgericht von Wallis!

Im Jahre 1927 ist ein gewaltiger Sturm der Entrüstung durch die Welt gegangen wegen der Hinrichtung von Sano und Vanzetti. Die Aufregung war besonders darum so groß, weil die amerikanischen Gerichte eine Untersuchung über Schuld oder Schuldlosigkeit der Verurteilten nicht zulassen wollten.

Den Fall Sano und Vanzetti haben wir hier im Wallis, in der Schweiz. Hier handelt es sich nicht um das Leben der Verurteilten, wohl aber um die Ehre und Existenz einer Familie.

Es widersteht mir, auf Einzelnes einzugehen, denn es ist genügend bekannt, daß ich in freventlicher Weise mit dem Konkurs überfallen und total ausgeraubt worden bin. Zur Zeit dieses schmähhlichen Ueberfalles hatte ich weit mehr als genügend Vermögen, um alle meine Gläubiger voll und ganz zu befriedigen und darüber hinaus wäre mir noch ein beträchtliches Vermögen geblieben. Mein schönes Vermögen ist böswillig und arglistig um einen Schund verschleudert und verschachert worden, sodaß rechtmässige Gläubiger zu Verlust gekommen sind und ich und meine Familie uns entehrt und auf die StraÙe gesetzt sehen mußten. Was hier vorgekommen, ist furchtbar und unerhört.

Ich habe in früheren Jahren getreulich gearbeitet für das Wohl des Volkes und des Landes und habe es wohl nicht verdient, daß man gegen mich und meine Familie einen so grausamen Vernichtungskampf entfesselt hat.

Von Anfang an sind die Gerichte auf das uns zugefügte Unrecht hingewiesen worden und in zahlreichen Beschwerden und Rekursen ist eine gründliche, gerechte Untersuchung durch die Schweizerische Treuhandgesellschaft verlangt worden. Weil aber bei diesem Ueberfall und Raub sich gewisse Persönlichkeiten beteiligt hatten, die man lieber nicht kompromittieren und nicht zur Rechenschaft ziehen wollte, haben die Gerichte selbst die Untersuchung vermieden und eine Untersuchung gar nicht zugelassen. So sind meine Begehren, Beschwerden und Rekurse konsequent abgewiesen worden. Welch' schweres Unrecht durch die Verweigerung der Untersuchung geschehen mußte und geschehen ist, kam hier in keiner Weise in Betracht.

„ Soll das hier geschehene Unrecht fortbestehen? Gibt es denn keine Gerechtigkeit? Das wäre entsetzlich.

Die Ehre und das Ansehen des Wallis würden Schaden leiden, wenn eine so offenbare Ungerechtigkeit fortbestehen sollte und vielleicht sogar als endgültig betrachtet werden müßte; denn dies würde beweisen, daß es in unserem Lande keinen genügenden Rechtsschutz, keine Rechtssicherheit gibt.

Nochmals am 30. Oktober 1927 wurde durch mich dem Kantonsgericht eine eingehende, begründete Denkschrift eingereicht, in welcher nachdrücklich eine Untersuchung durch die Schweizerische Treuhandgesellschaft verlangt wird. Durch eingeschriebenen Brief vom 7. Dezember 1927 ist dies Begehren bestätigt und erneuert worden. Das Kantonsgericht aber schweigt und schweigt.

Das Kantonsgericht ist hiemit die Antwort schuldig: will es meinem begründeten Begehren, daß eine Untersuchung durch die Schweizerische Treuhandgesellschaft stattfindet, entsprechen oder nicht entsprechen? Ich bitte das Hohe Kantonsgericht um Entscheid und Antwort.

Die Untersuchung hier nicht wollen, ist nichts anderes als die Gerechtigkeit nicht wollen. Es möchte darum als ausgeschlossen und nicht möglich erscheinen, dass das Kantonsgericht noch länger die verlangte Untersuchung verweigert.

Die Wahrheit und das Recht müssen und werden zum Siege gelangen.

LEUK, den 21. Mai 1928.

Flugblatt von
Leo von Werra
Mai 1928

Leo von Werra.

2. Emma-Charlotte und Franz von Werra in Deutschland

Die materielle Not der Baronsfamilie führt im Jahr 1915 dazu, dass Leo II. und seine Frau die beiden jüngsten Kinder, die knapp vierjährige Emma-Charlotte und den fünfzehn Monate alten Franz, zur Adoption freigeben.

Ein kinderloses deutsches Ehepaar – die deutsch-jüdische Baronin Louisa von Haber und der preussische Major Oswald Carl – nimmt die

Kinder bei sich auf, verschweigt ihnen aber ihre wahre Herkunft. Nach feudalen Kindheits- und Jugendjahren erleben Emma-Charlotte und Franz im Jahre 1932 den zweiten Milieu-Zusammenbruch ihres Lebens.



*Oktober 1915: Das Abschiedsfoto von Emma und Franz
Von links: Marthe (geb 1907), Ferdinand (1910), Ignaz (1910),
Hans (1909), Marie Louise (1906)
Vorne sitzend: Emma-Charlotte (1911), Franz (1914)*

Die Familie ist finanziell ruiniert, die Eltern trennen sich, Emma-Charlotte und Franz stehen auf der Strasse, erfahren von ihrer wahren Herkunft.

Der achtzehnjährige Franz reagiert auf den Zerfall seiner Familie mit einem Ausbruch und kommt als blinder Passagier und Schiffsjunge bis nach Amerika. Emma-Charlotte beginnt sich immer stärker der Religion zuzuwenden.

3. Ausbruch in die Abenteuerwelt – Rückzug in die Religion

Die deklassierten von Werra-Geschwister entwickeln nach dem Zusammenbruch des Adoptivelternhauses nicht nur eine enge Beziehung, sondern streben gemeinsam einen schnellen Wiederaufstieg an. Franz sieht in der militärischen Laufbahn im Dritten Reich die beste Möglichkeit dazu und in der Fliegerei eine Form des modernen Rittertums. Emma-Charlotte, die als Sekretärin arbeitet, unterstützt ihren Bruder finanziell und emotional als Mutterersatz. Beide setzen sie auf den Nationalsozialismus als Vehikel zur Erreichung ihres gemeinsamen Ziels. Im Jahre 1935 sucht Emma-Charlotte erstmals ihre Eltern in Leuk auf, an die sie im Laufe der Jahre wieder Anschluss findet und bei der sie Sympathien für den Nationalsozialismus und Hoffnungen auf eine späte Rehabilitierung durch die nationalsozialistische Justiz weckt.



*Franz als Flieger
Franz von Werra 1941 in Russland*

Zu einer international bekannten Persönlichkeit wird Franz von Werra im Sommer 1940 als erfolgreicher Jagdflieger und durch seine Flucht aus der englischen Kriegsgefangenschaft, die im Januar 1941 durch die Weltpresse geht. Diese von den deutschen Auslandsvertretungen gedeckte Flucht des nach Kanada verlegten Ausbrechers über New York und Südamerika zurück nach Deutschland, wo Franz von Werra von Hitler persönlich empfangen wird, gibt 1956/57 Anlass zu einem Buch und dem international bekannten englischen Spielfilm «The one that got away» (mit Hardy Krüger als Franz von Werra).

Der tödliche Absturz von Franz von Werra im Oktober 1941 bringt auch das Ende der Aufstiegshoffnungen von Emma-Charlotte von Werra. Noch im Krieg wird sie Rotkreuzschwester und kehrt nach dem Zusammenbruch von Deutschland und dem Tod ihrer Adoptivmutter in die Schweiz zurück, wo sie erst als Psychiatrieschwester im Kanton Bern arbeitet und nach ihrer Pensionierung im Jahre 1970 nach Leuk zurückkehrt, wo sie 1992 stirbt.

Forschungsschwerpunkte

Das chronologisch an der Biografie von Emma-Charlotte und Franz von Werra orientierte Vorgehen der Recherchen bestimmte den Aufbau dieser Arbeit. In ihr unternehme ich einerseits den Versuch, das Leben von Emma-Charlotte und Franz von Werra sowohl in seinen zeitgeschichtlich-historischen als auch in seinen alltags- und sozialgeschichtlichen Rahmen einzubetten, andererseits bemühe ich mich darum, den mentalitäts- und psychohistorischen Hintergrund ihrer Biografie zu reflektieren. Da die Lebensgeschichte von Franz und Emma-Charlotte eng mit der Verarmung ihres Eltern- und Adoptivelternhauses verbunden ist, frage ich in meiner Arbeit auch nach den Gründen des Niedergangs der Adelshäuser von Werra und Carl-von Haber. Hinter dem biografisch-historischen und familiengeschichtlichen Ansatz dieser Arbeit steht die durchgehende Fragestellung: Wie hat sich über zwei Generationen hinweg die Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft auf die alten feudalen Eliten ausgewirkt; welche Wertordnung und Verhaltensmuster haben ihre Anpassung an die bürgerliche Gesellschaft behindert, welche Rolle spielte dabei der Katholizismus? Von ihrer Problematik her befasst sich die Arbeit mit dem Übergang vom Ancien Régime in die Moderne und zeichnet die ökonomischen, habituellen und individuellen Anpassungsschwierigkeiten verschiedener Protagonisten nach. Der Niedergang der Leuker Baronsfamilie von Werra, der Abstieg von Louisa von Haber, aber auch die Abenteuerkarriere des Franz von Werra und der Rückzug von Emma-Charlotte ins «weltliche Kloster» der Krankenpflege

stellen gewiss Extremfälle einer misslungenen Adaption dar, gerade deshalb eignen sie sich jedoch als Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Diskussion dieser Fragen.

An der Doppel-Biografie der von Werra-Geschwister lässt sich weiter veranschaulichen, wie der Faschismus als Auffangbecken für Absteiger und Abenteurer funktionierte, wie Männerphantasien mit der Fliegerei verbunden wurden und wie Frauen im Fall des Scheiterns nur enge Handlungsspielräume verblieben. Im Falle von Franz von Werra war es für mich weiter auch von Interesse, Konstruktion und Tradierung von Heldenbildern und Legenden zu untersuchen.

Wilfried Meichtry
Hallerstrasse 1
3012 Bern

Nachbemerkung: Meine Dissertation erscheint im März 2001. Zur Lebensgeschichte von Emma-Charlotte und Franz von Werra erscheint zum gleichen Zeitpunkt ein narratives Sachbuch im Eichborn-Verlag. Ende Mai wird im Hexenturm in Sitten eine Ausstellung über die Familie von Werra eröffnet.